

ARCH+

Zeitschrift für Architektur
und Urbanismus

4 191813 828007
Nr. 257 2024 00257 € 28



Maßstäbe der

Transformation

UMBAU

ARGE.. MÜLLER SIGRIST ARCHITEKTEN/ RAPP ARCHITEKTEN

Außen blieb das markante Gebäude weitgehend unverändert, der Umbau betraf vor allem die Innenräume des ehemaligen Krankenhauses.

FELIX - PLATTER - SPITAL

In den Jahren 1962 bis 1967 wurde das Felix-Platter-Spital in Basel nach Plänen der Architekten Fritz Rickenbacher und Walter Baumann errichtet. Es galt als das modernste Krankenhaus der Schweiz und ist ein herausragendes architektonisches Beispiel der Nachkriegsmoderne. Nur ein halbes Jahrhundert später entsprach das Gebäude nicht mehr den baulichen und betrieblichen Standards eines Krankenhauses, weshalb 2015 mit einem Neubau begonnen wurde. Der Regierungsrat sprach sich gegen einen Erhalt des Altbaus aus und legte seiner Argumentation eine Kosten-Nutzen-Rechnung zugrunde. Dass am Ende doch gegen den Abriss des Felix-Platter-Spitals entschieden wurde, lag zu einem guten Teil an seiner architektonischen Qualität, die dazu führte, dass eine Reihe prominenter Akteur*innen und Institutionen wie der Bund Schweizer Architekten, der Basler Heimatschutz und die Freiwillige Basler Denkmalpflege, aber auch die Bevölkerung für den Erhalt kämpften. Die damals neugegründete Genossenschaft wohnen&mehr brachte ein erstes Umnutzungskonzept ein und erhielt nach mehreren baulichen Untersuchungen und Studien das Baurecht für das gesamte Grundstück. 2017 lobte die Genossenschaft einen Wettbewerb aus, um konkrete Entwürfe zur Wohnnutzung des Spitals zu entwickeln, aus dem die ARGE Müller Sigrist Architekten / Rapp Architekten als Siegerin hervorging.

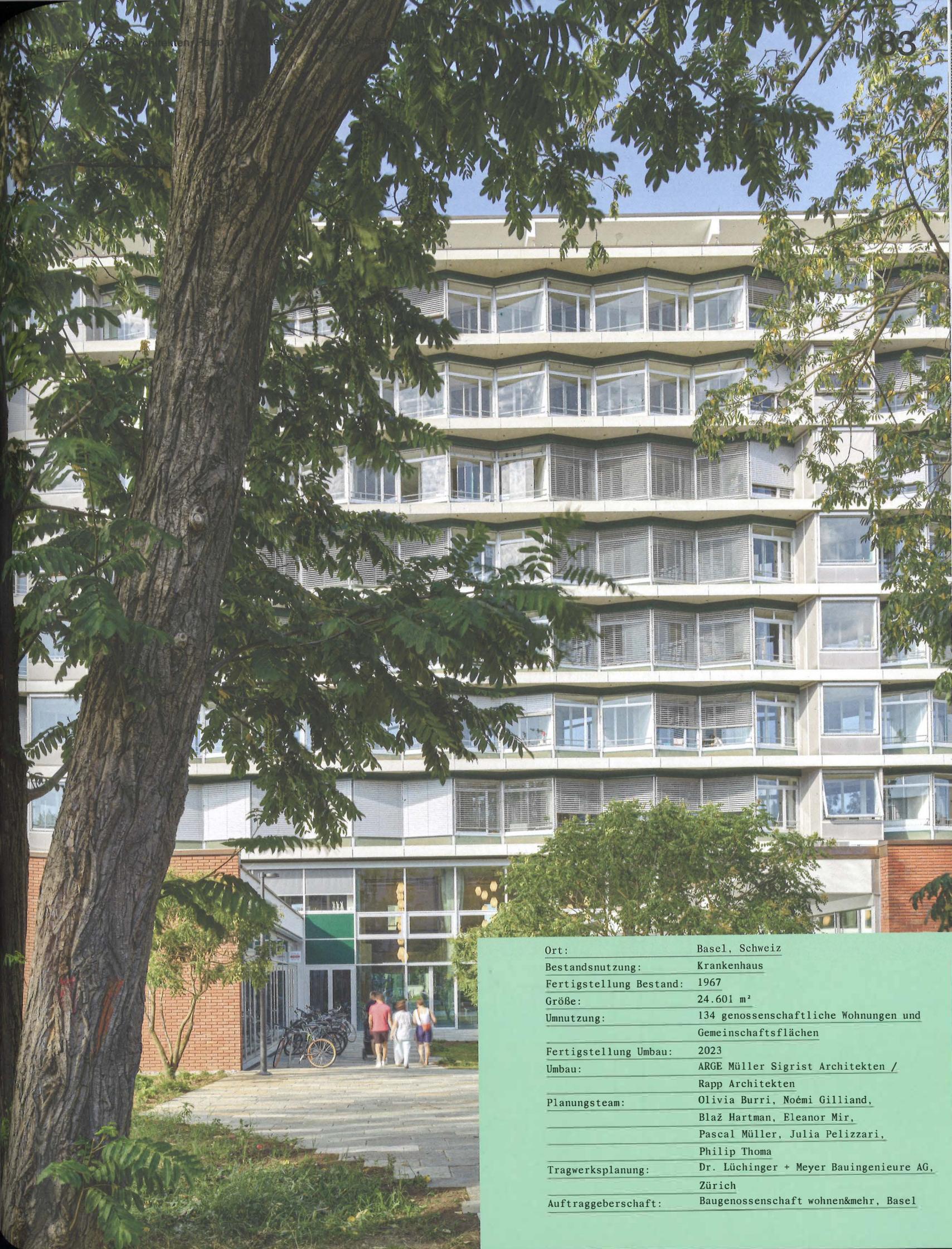
Die Ausführung der Umbaumaßnahmen begann 2020. Das Erscheinungsbild des markanten Gebäudes blieb dabei weitgehend unverändert, bauliche Eingriffe wurden vor allem im Inneren vorgenommen. Unter großem Aufwand musste das Gebäude erdbebensicher gemacht werden, wofür eine neue, durch das gesamte Gebäude hindurchlaufende, aussteifende Betonwand eingezogen und zwei neue Treppenhäuser eingebaut wurden. Außerdem erweiterte man den Eingangsbereich im Erdgeschoss des Krankenhauses durch die teilweise Entfernung der Geschosssdecke zu einem zweigeschossigen Foyer. Von dort aus erschließt nun eine Rue intérieure verschiedene öffentliche

Nutzungen, die als Flachbauten kammartig an die Erdgeschosszone anschließen. Neben zwei Kitas sind dies Quartierläden, Treffpunkte, Gewerberäume und ein Bistro.

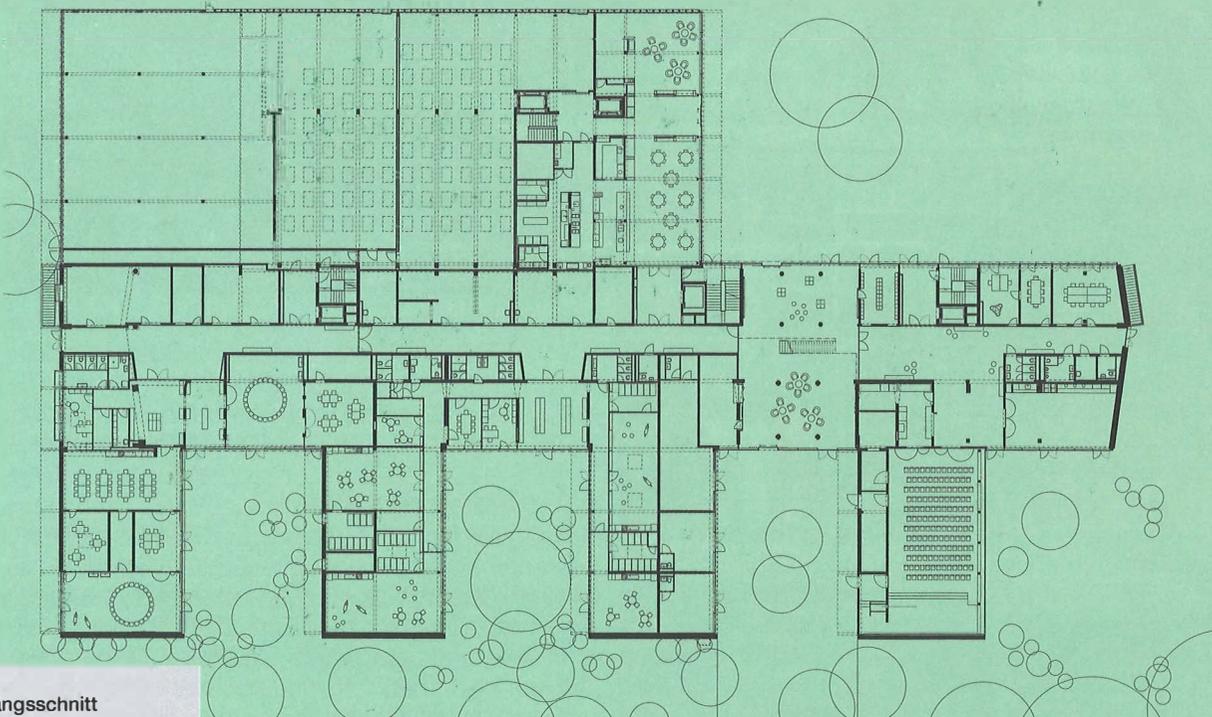
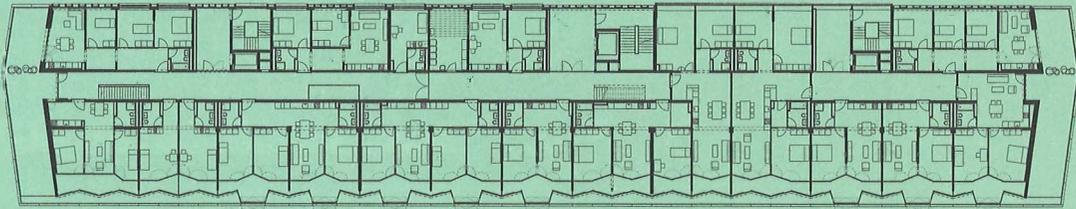
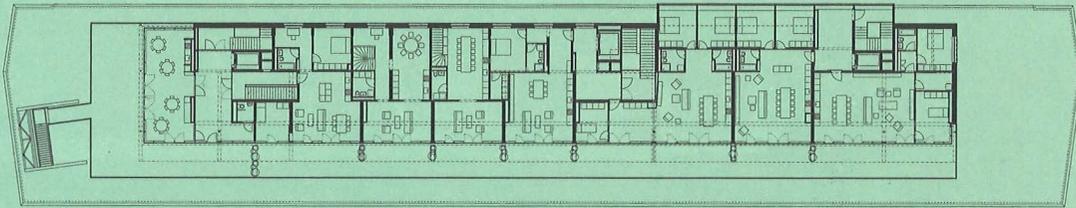
Aus den kleinteiligen Räumlichkeiten der acht Obergeschosse plus Dachgeschoss entstanden nach dem Umbau 134 Wohnungen in unterschiedlicher Ausformung: günstige Ein-Raum-Wohnungen, Maisonette-Wohnungen, aber auch alternative Wohnmodelle mit 12-Zimmer-Clustern, darüber hinaus Joker-Zimmer, die von allen Bewohner*innen temporär als Gästezimmer gemietet werden können, und ein Gemeinschaftsraum mit Dachterrasse. Eine vom Foyer durch alle Geschosse laufende kaskadenartige Treppenanlage erschließt und verbindet dabei die langen Korridore zu den einzelnen Wohnungen miteinander. Um eine soziale Durchmischung im Haus zu befördern, steigt der Mietpreis der Wohnung mit jeder Etage. So werden die günstigen Wohnungen in den unteren Geschossen von den teureren in den oberen querfinanziert. Die Wohnungszuweisung in der Genossenschaft erfolgt über einen Schlüssel aus der Personenanzahl des Haushalts und dem Einkommen.

Um das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes zu bewahren, wurden auf der Nordseite mit ihrer charakteristischen Betonfertigteillfassade neben einigen Schönheitsreparaturen lediglich die Holzrahmenfenster ersetzt. Auf der Südseite haben die Architekt*innen hingegen hinter die gefaltete Glasfassade eine zweite Fensterschicht mit gegenläufiger Faltung eingezogen, die nicht nur den oszillierenden Effekt dieser Fassade verstärkt, sondern auch Loggien ausbildet, die als Klimapuffer fungieren.

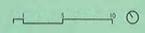
Der Umbau des Felix-Platter-Spitals führt beispielhaft vor, wie eine bauliche Lösung für die sich verschärfenden Problemlagen aus Ungleichheit, Wohnungsmangel und ökologischen Krisen aussehen kann. Es wäre wünschenswert, dass diese Umbaustrategie nicht nur für die Juwelen der Baugeschichte, sondern auch für die so oft ignorierten Alltagsarchitekturen Schule macht. **SK**



Ort:	Basel, Schweiz
Bestandsnutzung:	Krankenhaus
Fertigstellung Bestand:	1967
Größe:	24.601 m ²
Umnutzung:	134 genossenschaftliche Wohnungen und Gemeinschaftsflächen
Fertigstellung Umbau:	2023
Umbau:	ARGE Müller Sigrist Architekten / Rapp Architekten
Planungsteam:	Olivia Burri, Noémi Gilliland, Blaž Hartman, Eleanor Mir, Pascal Müller, Julia Pelizzari, Philip Thoma
Tragwerksplanung:	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Auftraggeberschaft:	Baugenossenschaft wohnen&mehr, Basel



↑
Perspektivischer Längsschnitt
Dachgeschoss
4. Obergeschoss
Erdgeschoss





Nordfassade des Felix-Platter-Spitals nach der Fertigstellung 1967



Blick auf die sanierte Nordfassade: Die Betonfertigteilelemente wurden gereinigt und teils instandgesetzt, die Holzrahmenfenster aus energetischen Gründen ausgetauscht.



Als Durchgangszone verbindet die doppelgeschossige Eingangshalle den Quartiersplatz im Norden des Grundstücks mit dem Straßenraum im Süden. Außerdem erreicht man über sie die Rue intérieure und die kaskadenartige Treppe, die die oberen Etagen des Gebäudes erschließt.



↑
Eingang zum Gemeinschaftsraum
→
Durch die gegenläufige Faltung der inneren Glasfassade entstehen Loggien, die zugleich als Klimapuffer dienen.

